

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 68 (1974)
Heft: 1

Artikel: BEGEBENHEIT
Autor: Juhre, Arnim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Spinner und Aufwiegler

Gedanken zur Menschlichkeit Jesu

«Jesus ging in ein Haus. Viel Volk lief zusammen. Sie konnten nicht einmal essen. Seine Angehörigen hörten davon und wollten ihn mit Gewalt zurückholen. Sie sagten: Er ist verrückt! Die von Jerusalem gekommenen Schriftgelehrten ihrerseits behaupteten: Er hat den Teufel in sich . . .» (Markus 3, 20f.)

«Jesus kam mit seinen Jüngern in seine Vaterstadt. Am nächsten Sabbath begann er, in der Synagoge zu lehren. Die Leute, die zuhörten, erstaunten und sagten: Woher hat er das? Was ist das für eine Weisheit? Und was ist mit diesen Krafttaten, die durch seine Hände geschehen? Ist das nicht dieser Handwerker, der Sohn von Maria, der Bruder von Jakob, Josef, Judas und Simon? Sind nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie ärgerten sich über ihn. Jesus sagte zu ihnen: Nirgends gilt ein Prophet so wenig wie in seiner Vaterstadt und unter seinen Angehörigen . . .» (Markus 6, 1-4.)

«Sie klagten Jesus an und sagten: er verführt unser Volk und will es abhalten, der Obrigkeit Steuern zu bezahlen . . . er wiegelt die Leute im ganzen Land auf mit seinen Reden.» (Aus Lukas 23, 2 und 5.)

BEGEBENHEIT

Es begab sich aber zu der Zeit,
da die Bibel ein Bestseller war,
übersetzt in mehr als
zweihundert Sprachen,
daß alle Welt sich fürchtete:
vor selbstgemachten Katastrophen,
Inflationen, Kriegen, Ideologien,
vor Regenwolken, radioaktiv,
und Raumschiff-Flotillen,
die spurlos verglühn.
Als die Menschenmenge
auf dem Wege war,
ungeheuer sich vermehrend,
hinter sich die
Vernichtungslager der Vergangenheit,
vor sich die
Feueröfen des Fortschritts,
und alle Welt täglich
geschätzt und gewogen wurde,

ob das atomare Gleichgewicht stimmt,
hörte man sagen:
Laßt uns nach Bethlehem gehn.

ARNIM JUHRE

Nach Bethlehem gehen — Jesus sehen.

Diesen Menschen aus dem Volk, den Sohn von Josef und Maria, den Bruder des Jakob, den Handwerken in Nazareth. . . . Diesen Menschen Jesus in seinem Verhalten und Erleiden sehen und zu erkennen suchen. Und fragen: was bedeutet sein Reden und Tun? Was kann das heute an uns und in unserer Gesellschaft wirken und ändern?

«Laßt uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist.»

In unserer unheimlichen Bedrohung durch Atomwaffen, Chemie, Weltvergiftung, Naturzerstörung, Übervölkerung. In unserem unheimlichen Gegensatz zur Dritten Welt, in den unerhörten Unterschieden zwischen Armen und Besitzenden, Hilflosen und Mächtigen in der Menschheit: «Laßt uns nach Bethlehem gehen.» Ist das ein Witz, ist es Spott? Ein fauler Spruch?

In unseren persönlichen Schwierigkeiten mit uns selbst und mit unseren Nächsten, unserer Umwelt: wo die Verhaltensweisen eingefahren und verfestigt sind, wo wir an eine Änderung nicht mehr glauben wollen: «Laßt uns nach Bethlehem gehen.»

Ist das mehr als kirchliche Rhetorik?

Bedeutet Jesus für Sie Grund und Zündung für eine Hoffnung, die trägt und die zum Verändern, zum Handeln fähig und mutig macht? Haben Sie Erfahrungen in dieser Richtung gemacht? Impulse von Jesus her, die weiterführen?

Nach meiner Erfahrung lohnt es sich, die Sache dieses Menschen Jesus immer wieder zu prüfen und über sein Verhalten nachzudenken. Bücher über Jesus können dabei helfen. (Zum Beispiel: Machovec, «Jesus für Atheisten».) Was redet und tat dieser Mensch? Was wollte er eigentlich? Wie verhielt er sich seiner Familie, den Freunden und Schülern, Außenstehenden, Frommen, Belanglosen, Kranken, Mächtigen, Feinden — und Gott gegenüber? Und was meinte er mit seinen provozierenden Sprüchen wirklich? Und «laßt uns sehen», was dann mit ihm geschehen ist, was die Herrschenden mit ihm getan haben!

Wohin zielt Jesus? Was verändert er? Wie kann Hoffnung sich an ihm entzünden? Von Vielem her, das von ihm überliefert ist, möchte ich antworten:

— Jesus zielt auf Freiheit von Selbstsucht, Besitz und Machtstreben im Vertrauen auf Gottes Güte. Er zielt auf eine Veränderung der Verhältnisse gegen die Stolzen, gegen die sicheren Behaupter, gegen